

Arbeitstitel: Sinn statt Wahrheit? Zur Konkurrenz zweier Grundbegriffe

Das Thema „Wahrheit“ beschäftigt Theologie seit ihren Anfängen und taucht durch die Zeit hindurch in verschiedenen Problemkonstellationen auf. So ist im 20. Jahrhundert in unterschiedlicher Art und Weise eine Debatte um das Thema „Wahrheit“ geführt worden. In diesem Zuge wurden nicht nur unterschiedliche Bestimmungen von Wahrheit gegeben. Teilweise wurde auch der Wahrheitsbegriff als solcher problematisiert und verabschiedet. Im Zuge einer Konjunktur des Sinnbegriffs wurden verstärkt Konzepte entwickelt, die nicht mehr mit „Wahrheit“, sondern mit „Sinn“ als Leitkategorie operieren. Damit ist zwischen wahrheitstheoretischen und sinntheoretischen Konzeptionen ein Konkurrenzverhältnis eröffnet worden.

Dieses Konkurrenzverhältnis soll innerhalb des geplanten Dissertationsprojekts näher untersucht werden. Dazu sollen sinntheoretische und wahrheitstheoretische Konzeptionen betrachtet und verglichen werden, um die Frage zu erhellen, inwiefern „Wahrheit“ als Grundbegriff in konzeptioneller Hinsicht nötig oder wünschenswert sein kann – oder gerade auch nicht.

Bei den sinntheoretischen Positionen soll geklärt werden, auf welcher Grundlage für die Verabschiedung von „Wahrheit“ optiert wird. D.h., es sollen die neuralgischen Kritikpunkte am Wahrheitsbegriff in der jeweiligen Position ausgeführt werden. Neben diesem kritischen Aspekt in Blick auf die Wahrheitsthematik soll ebenso der konstruktive Aspekt in Blick auf „Sinn“ erarbeitet werden. Wenn „Sinn“ statt „Wahrheit“ als Leitkategorie angeführt wird, muss geklärt werden, inwiefern der Sinnbegriff in der jeweiligen Konzeption diese Funktion leisten kann und welche konzeptionellen Verschiebungen und Veränderungen dadurch gegeben sind. Daraufhin sollen wahrheitstheoretische Positionen betrachtet werden. Dabei ist insbesondere von Interesse, mit welchen Gründen am Wahrheitsbegriff – gerade gegenüber der Kritik an diesem – festgehalten wird. Neben dieser Auseinandersetzung mit der Kritik am Wahrheitsbegriff, wird auch die positive Bestimmung von „Wahrheit“ in der jeweiligen Position in den Blick kommen.

Die leitende Intuition ist, dass auf „Wahrheit“ als Grundbegriff *nicht* verzichtet werden kann. Sollte sich dies im Verlauf der Untersuchung erhärten, stellt sich die Folgefrage, *wie* von Wahrheit gesprochen werden kann bzw. muss.